

602

FORSCHUNGEN UND FORTSCHRITTE

614

*Nachrichtenblatt der
deutschen Wissenschaft
und Technik*

Begründet von KARL KERKHOF
Im Auftrage der Deutschen Akademien
der Wissenschaften
herausgegeben von H. KIENLE

25. J A H R G A N G

1949

Deutsche Akademie
der Wissenschaften
zu Berlin
Bibliothek

A K A D E M I E - V E R L A G G M B H / B E R L I N

so persönlich äußerte, und welcher und wie der war, der sich zum Vermittler machte, als Verfasser einer Biographie, als Dichter eines Liedes, das eben entgeht uns, es sei denn, wir sehen grundsätzlich in jedem, der jeweils als Sprecher genannt ist, auch den Verfasser eben dieses Gesagten. Denn an sich ist die ägyptische Literatur ganz und gar nicht namenlos. Jede biographische Inschrift, jedes Gebet, jeder Hymnus, jede Lehre, jede Betrachtung und so fort nennt den Namen dessen, der sie „sagt“. Und gleichwohl trifft, wie ich glaube, das, was Gustav Freytag [54] den Professor Werner zu seinem Freund Doktor Hahn sagen läßt, in etwas auch auf die ägyptische Literatur zu: „Der Geist des Aristoteles ist für uns noch etwas anderes als die Summe seiner Lehren, die wir aus den erhaltenen Büchern zusammensuchen. Und Sophokles bedeutet uns etwas ganz anderes als sieben erhaltene Tragödien. Die Art, wie er dachte, fühlte, das Schöne empfand, das Gute wollte, das soll ein Stück von unserem Leben werden . . . Und deshalb sind mir dein Sanskrit und deine Inder nicht recht: ihnen fehlen die Männer.“

Das ist schwerlich, ja sicherlich nicht ägyptisch empfunden, und wir müssen nicht etwas erwarten oder gar verlangen oder am Ende durch geistreiche, aber sehr unsichere Überlegungen zu gewinnen suchen, was die ägyptische Literatur uns ihrer Art nach und nach der Art der Menschen, die sich in ihr aussprechen, nicht geben kann. Denn es liegt ja nicht so, daß uns die Überlieferung ihrer Hervorbringungen im Stich läßt, die vielmehr so gut wie in jedem einzelnen Text unmittelbar zu uns sprechen, in demselben Zustand, in dem sie schon vor einigen Tausend Jahren dem ägyptischen Leser vor Augen standen. Mit dem, was diesem dargeboten wurde und ihm genügte, müssen wir uns eben bescheiden und nicht ägyptischer sein wollen als die Ägypter selbst.

Literaturverzeichnis

- [1] Vgl. auch Grapow: Anreden usw. IV 163 (= Abh. Berl. Akad. d. Wiss. 1942, Phil.-hist. Kl. Nr. 7).
[2] Pap. Prisse 5, 6 = Dévaud 42; so mit *n* nach dem Plural, also nicht „Sprüche der guten Rede“.
[3] Petersburger Pap. 1116 B 7.
[4] Bauer B 2, 132.
[5] Bauer B 1, 75.
[6] Pap. Beatty IV Rs. 3, 5 und Gardiners Bemerkungen zur Stelle.
[7] Vgl. Sethe: Imhotep (= Unters. Gesch. u. Altertumskunde Äg. II 4).
[8] Lehre für Merikare 109.
[9] Dazu vgl. auch Sethe: Einsetzung des Veziars, S. 14, sowie Petersb. Pap. 1116 B 13 (Neferehu) und Pap. Lansing 14, 10.

- [10] Anastasi I 11, 1.
[11] Pap. Harris 500, 6, 6.
[12] Anastasi I, 7, 6.
[13] Gardiner zu Pap. Beatty IV Rs. 3, 5—10.
[14] Gardiner zu Pap. Beatty IV Textband, S. 43.
[15] Pap. Prisse 6, 11 = Dévaud 124.
[16] Zeitschr. ägypt. Sprache 47, 1910, 92.
[17] Vgl. Grapow, Anreden IV 16.
[18] Pap. Prisse 7, 10ff. = Dévaud 197ff.
[19] Lebensm. 107 = Admonitions 5, 10.
[20] Admonitions 6, 12—14 und Introduction der Ausgabe, S. 3.
[21] Ad. Erman, der in seiner „Literatur der Ägypter“ auch auf die angeführten Zitate gehörigen Ortes hinweist, vermutete auch ein Zitat in der Erwähnung des Todes des Königs im Sinuhe und in der Biographie des Amenemheb. Dazu vgl. Grapow, Anreden IV 142.
[22] Zum Folgenden Polotzky: Inschriften der 11. Dynastie (= Sethe: Untersuchungen usw. XI) § 49—54.
[23] Admonitions appendix 2—4.
[24] Sethe: Einsetzung des Veziars, S. 21.
[25] Kairo W. B. Nr. 421 [777] (Dyn. 22).
[26] Mathem. Handbuch, Titel.
[27] Sethe: Dramatische Texte, S. 20.
[28] Pap. Berlin 3049, 18—19.
[29] Pap. Berlin 3056, 8, 4—9, 8.
[30] Vgl. Erman: Literatur S. 80 und A. Hermann: Die ägyptische Königsnovelle, S. 9 und 49.
[31] Vgl. Erman: Literatur S. 83.
[32] Pap. Sallier III.
[33] Ad. Erman: Die ägyptischen Schülerhandschriften (= Abh. Berl. Akad. d. Wiss. 1925, Phil.-hist. Kl. Nr. 2).
[34] Pap. Prisse 2, 6.
[35] Pap. Ebers 47, 16 und dazu Grapow: Unters. altägypt.-mediz. Pap. II 62.
[36] Pap. Ebers 103, 1 = Pap. med. Berlin 3038, 15, 3.
[37] Totb. Spruch 30 B, 137 A und 148 sowie 64.
[38] Pap. Ebers 63, 4 und 66, 15 und 75, 12.
[39] Pap. Beatty VIII 4, 3.
[40] Pap. med. London 8, 11.
[41] Pap. Berlin Schmitt 21, 15 (= G. Möller: Dissertation S. 2).
[42] Pap. Berlin Schmitt 23, 22 (= G. Möller: Dissertation S. 3).
[43] Mariette: Dendera II 17d und II 32a.
[44] Mariette: Dendera III 78k = Dümichen: Baugeschichte 1 = Bauurkunde 16.
[45] Mariette: Dendera III 78n = Baugesch. 1 = Bauurkunde 15.
[46] Ad. Erman: Literatur S. 322.
[47] Ad. Erman: Literatur S. 341.
[48] Rougé: Inscriptions 131 und 138.
[49] in Karnak: Champollion Notices 95—97.
[50] in Karnak: ed. Nelson pl. 4.
[51] Berlin 20 377.
[52] Ad. Erman: Schülerhandschriften S. 10.
[53] Gardiner: Notes on the story of Sinuhe, S. 184 und Pap. Beatty I Text S. 44.
[54] Ges. Werke, Hirzel 1909, Bd. 6, S. 17.

Corpus Medicorum Graecorum

Entwicklung und Stand des Unternehmens Juli 1950 (Vgl. Bericht im Gnomon II, 1935, 105 ff.)

Von Professor Dr. Karl Deichgräber, Göttingen

Will man den historischen Voraussetzungen, die zur Begründung des Unternehmens geführt haben, in der Weise nachgehen, wie es eine wissenschaftliche Betrachtung verlangt, so ist zuerst festzustellen, daß das Corpus Medicorum Graecorum nicht denkbar ist ohne den Aufschwung der Naturwissenschaften und speziell der Medizin im Laufe des 19. Jahrhunderts, aber auch nicht ohne die durch Christian Gottlob Heyne und August Boeckh vorbereitete und zu ihrem Teil aus einem neuen Geschichtsbewußtsein verwirklichte Auffassung von den Zielen und Aufgaben der klassischen Philologie. Die Entwicklung der Medizin, der Aufstieg dieser „angewandten Wissenschaft“ war das eine Faktum, ein anderes, daß die klassische Philologie sich das Ziel gesetzt hatte, ihre Arbeiten nicht auf die Geschichte der griechischen und römischen Literatur zu beschränken, das Wort im Sinne von

Literaturgeschichte genommen. Wie dann auch immer in einzelnen der Weg gegangen ist, so ist wenigstens hervorzuheben, daß der Name Hermann Useners in diesem Zusammenhang ebenfalls genannt werden muß. Useners Schüler war Hermann Diels, der den gesamten organisatorischen Aufbau des Unternehmens leitete und nicht nur mit seinem ersten großen Werk, den *Doxographi Graeci*, eine bestimmte, von Usener programmatisch geforderte Richtung einschlug. Hermann Diels war ein Mann des ausdauernden Fleißes, der Übersicht und der Kritik auch in ihrer Anwendung auf die Geschichte der Wissenschaften, ein Mann zugleich mit einem Optimismus, der sich wahrhaft bewährt hat. Daß andererseits ein Forscher so ganz anderer Grundhaltung, wie Wilamowitz, die Fähigkeiten von Diels rechtzeitig erkannte, ihn früh an die Berliner Akademie zog, zu dem Organisator

und Arbeiter ein unbedingtes Vertrauen hatte, erscheint uns heute wie das Geschenk eines sinnvoll waltenden Geistes, das vor mehr als 50 Jahren der Akademie zuteil wurde. Darüber hinaus haben wir als wesentliches Moment hinzuzufügen, daß die Berliner Akademie einmal einen Mann wie Immanuel Bekker, den Schüler Friedrich August Wolfs, den größten und umfassendsten Editor der griechischen Literatur zu ihren Mitgliedern zählte, den Herausgeber des Aristoteles von 1831 ff., der sich in seinem langen Leben auf zahlreichen Reisen das Kollationsmaterial zu seinen Editionen zusammentrug (geb. 1795, gest. 1871). Vor allem durch ihn wurde die editorische Arbeit eines der Hauptforschungsgebiete der Berliner Akademie.

Was dann speziell das *Corpus Medicorum Graecorum* angeht, so ist es nun wohl nicht nur die Bescheidenheit des Gelehrten gewesen, die Hermann Diels veranlaßte, als ersten Anreger des *Corpus Medicorum Graecorum* nicht sich selbst zu nennen. In der Vorbemerkung zum Handschriftenkatalog der griechischen Mediziner (Abh. d. Berl. Akad. 1905/06) berichtet Diels, wie im April 1901 bei der 1. Generalversammlung der Association des Académies in Paris beim Besuch des Schlosses Chantilly I. L. Heiberg, damals Delegierter der Kopenhagener Akademie, die Anregung zur Ausgabe der griechischen und lateinischen Mediziner gab. Heiberg, selbst beschäftigt mit der Ausgabe des Euklid und des Heron, wußte, daß Diels der Mann war, der alles mitbrachte, was ein solches Unternehmen an Erfahrung und kritischem Urteil verlangte. Er wußte auch, daß es genug Kräfte gab, um die Aufgabe, die geradezu ungeheuer erscheinen mußte, zu lösen, wenn er auch stillschweigend voraussetzte, daß diese mit derselben Arbeitskraft und Universalität der Interessen arbeiten würden, die ihm und einem Diels eigen waren. Heiberg und Diels garantierten sich wie selbstverständlich mit ihrer Arbeitskraft den Erfolg, und es ist und bleibt erstaunlich, wie lange das *Corpus* von dem Impuls, der von diesen beiden Männern ausging, gelebt hat und auch heute noch lebt — nach zwei Weltkriegen, politischen und wirtschaftlichen Katastrophen, schwersten geistigen Krisen. Das Wesentlichste war wohl, daß beide von Anfang an selbst mit Hand anlegten und die Aufgabe nicht etwa nur untergeordneten Kräften überließen.

Es entspricht der Situation von 1901, daß nun zunächst geplant und — mit erstaunlichen Ergebnissen — die als notwendig erkannte Vorarbeit geleistet wird. Zunächst werden alle nur zugänglichen Bibliothekskataloge auf Medizinerhandschriften durchforscht und die notwendigen Auszüge zusammengestellt. Dann gehen, mit diesen „Scheden“ ausgerüstet, Hermann Schöne nach Italien, Karl Kalbfleisch nach England, zuletzt Max Wellmann nach Schottland, um das Zusammengetragene an Ort und Stelle nachzuprüfen und soweit erforderlich zu ergänzen. Selbstverständlich wurden bei dieser Gelegenheit auch Probekollationen gemacht und von bestimmten Schriften Abschriften hergestellt. Außerdem wurde sofort, wie es bei Diels, dem Organisator der Ausgabe der Aristoteleskommentare, nicht anders zu erwarten war, nicht nur die original-griechische, sondern auch die gesamte, also sowohl die lateinische, syrische, arabische und hebräische Übersetzungsliteratur berücksichtigt. Ist doch so manche Schrift des Galen nur in arabischer Übersetzung erhalten. Daß man sich auch 1905 bewußt war, noch nicht das gesamte Material erfaßt zu haben, und doch an den Druck des handschriftlichen Katalogs ging, wird auch der nicht beanstanden, der sein Urteil durch die weitere Entwicklung gerechtfertigt sehen konnte. Schon 1908 folgte wieder in den Abhandlungen der Akademie ein „Erster Nachtrag“ zu diesem Katalog, nun auch versehen mit einem Editionsplan und einer Zusammenstellung der Literatur, die für die Ausgaben wichtig sein konnte, sowie dem ersten Bericht über den Stand des interakademischen Unternehmens. Hier wurde außerdem ausdrücklich festgelegt, daß die lateinischen Mediziner an die Puschmann-

Stiftung in Leipzig abgetreten würden, wie denn außer der Berliner und der Kopenhagener nur noch die Leipziger Akademie, diese mit besonderer Förderung durch Johannes Ilberg, die eigentlichen Träger des Unternehmens wurden. Den vorgesehenen Probedruck lieferte Max Wellmann mit einer für diesen Zweck ausgewählten kleinen Schrift, die bei seinen Editionsarbeiten am Dioskurides abgefallen war: *Philumenos De venenatis animalibus eorumque remediis excerpta Vaticana*. Diese Ausgabe erschien als Bd. X 1,1 im Jahre 1908 mit dem Titel: „*Corpus Medicorum Graecorum, Auspicis Academicarum associatarum Academiae Berolinensis, Havniensis, Lipsiensis*.“ Entsprechend den „Normen für die Ausgabe der Medici Graeci“ wurde hier auch insofern verfahren, als in einem besonderen Apparat die *Excerpta* und *Similia* zwischen Text und kritischen Apparat eingefügt wurden. Ebenso wurde beigegeben ein vollständiger, Inhalt und Sprache der Schrift aufschließender Wortindex, nicht dagegen eine deutsche Übersetzung, die man einer *Editio minor* vorbehielt, die für den Fall eines Bedürfnisses etwa in der *Bibliotheca Teubneriana* erscheinen sollte. Verzichtete man damit auch auf einen größeren Leserkreis, in einem gewissen Grad auch darauf, daß dem Medizinhistoriker die Ausgaben leichter zugänglich wurden, so war eben der besondere Vorzug, daß der ausgesprochen wissenschaftliche und damit der einer Akademie entsprechende Charakter des Unternehmens gewahrt wurde.

Von großer Bedeutung war dann aber auch neben der Sammlung der Handschriftenphotos aus Italien, Spanien und Frankreich die Beschaffung von Photographien sämtlicher Medizinerhandschriften des Athos im Jahre 1911. Die Auswahl der Schriften, die dann zuerst in Angriff genommen wurden, stellte Hermann Diels und seine Mitarbeiter, besonders Johannes Mewaldt vor eine nicht leichte Entscheidung. Wie bei anderen vergleichbaren Unternehmungen erwies es sich als richtig, nicht etwa nur an einer Stelle oder, was nahelag, bei dem ältesten Autor, praktisch also bei Hippokrates anzusetzen. Man konnte im großen drei Komplexe der erhaltenen medizinischen Literatur unterscheiden. Erstens das *Corpus Hippocraticum*, zweitens die kaiserzeitlichen Ärzte mit Galens umfangreichem Schrifttum im Mittelpunkt, drittens die großen Sammelwerke der byzantinischen Mediziner. Im Grunde bewegte man sich nun aber in einem Kreis: die Byzantiner haben außer zahlreichen Stücken aus verlorenen griechischen medizinischen Schriften größte Abschnitte, z. B. aus erhaltenen Werken des Galen, Soran und Rufus von Ephesus; die kaiserzeitlichen, d. h. die eben genannten Ärzte bringen und zwar nicht nur in den Kommentaren höchst wichtige und zahlreiche Hippokrateszitate zum Teil in Textfassungen, die von der selbständigen Hippokratesüberlieferung überraschend stark abweichen. An einer kritischen Edition des Hippokrates mußte aber alles hängen. Diese wieder mußte aufbauen auf dem richtigen Verständnis der Hippokrateszitate bei Galen, um nur dieses Beispiel zu nennen, wie dann wieder ein selbständig konstituierter Galentext die kritische Ausgabe der byzantinischen Autoren voraussetzte. Bei konsequenter Überlegung gab es keine in jeder Weise befriedigende und endgültige Lösung. Es war also nur gut, daß man den Mut hatte, überall dort anzusetzen, wo eine von den Zitaten relativ unabhängige Überlieferung vorlag. Und das, was erzielt wurde, bedeutete dann auch eine beträchtliche Leistung, obwohl nicht verschwiegen werden darf, daß die Situation nicht immer gemeistert wurde. Dem Zurückblickenden erscheinen diejenigen Ausgaben als die besten, in denen außer dem Herausgeber selbst mehrere Mitarbeiter die Überprüfung und Revision des Textes übernahmen. Es muß hier hervorgehoben werden, daß z. B. der Name von Hermann Schöne unter den Herausgebern nicht erscheint, daß aber besonders die Texte, an denen er, sei es schon bei der Anfertigung des Manuskriptes, sei es beim Lesen der Korrektur, mitarbei-

tete, zu den besonders zuverlässigen Ausgaben des Corpus gehören. Die Ausgabe des Soran von Johannes Ilberg oder die von Wilko de Boer herausgebrachten Galenschriften enthalten im Text und im Apparat eine Fülle von sprachlichen Beobachtungen, bemerkenswerten Konjekturen und glücklichen Emendationen aus seiner Hand. Es ist zu bedauern, daß diese Praxis der Zusammenarbeit, die vor Versehen, die später keiner mehr bedauert als der Herausgeber selbst, schützen kann, nicht immer gewahrt wurde. Aber alles mußte sich einspielen, und es durften nicht zwei Weltkriege kommen, in denen zwar alle noch vorhandenen Möglichkeiten, die Corpusarbeit zu fördern, ausgeschöpft wurden, in denen aber nicht nur durch den Verlust wertvoller Mitarbeiter und das verständliche Zögern des Auslandes die Arbeit litt, die Editionen zersplittert wurden: Ernst Nachmanson edierte, was er später bedauert hat, das Hippokrates-Lexikon des Erotian 1918 in Uppsala, Richard Walzer die arabische Übersetzung einer Schrift Galens über die Empiriker (Galen, *On Medical Experience*, London 1944). Eben um dieser Zersplitterung vorzubeugen und da sich mit der Entwicklung der Editionsforchung des Corpus, wie zu erwarten, zum Teil nicht vorgesehene Aufgaben zeigten, wurde 1934 beschlossen, das „Supplementum“ anzuschließen. Diese Reihe dient in erster Linie dazu, solche Schriften aufzunehmen, deren Überlieferung besonders kompliziert ist, oder die als Modell für Editionen ähnlichen Charakters, aber größeren Umfangs dienen können. Dabei ergab sich die Möglichkeit, auch einmal die gesamte Überlieferung dem Leser zur kritischen Überprüfung vorzulegen, z. B. auch dann, wenn ein griechischer Originaltext, eine alte lateinische Übersetzung und eine arabische Version vorliegen.

Hier muß dann vor allem auch vermerkt werden, daß die Bedeutung der sogenannten indirekten Überlieferung, d. h. der Überlieferung durch Zitate und vor allem über arabische Übersetzungen mehr und mehr richtig eingeschätzt wurde. Hermann Diels, der am 4. Juni 1922 starb, hat mit der arabischen Überlieferung der griechischen Mediziner gerechnet und selbst nichts unversucht gelassen, diesen Weg der Tradition zugänglich zu machen und richtig auszuwerten. Max Simon hatte die griechisch erhaltenen Bücher von Galens *Anatomie* 1906 arabisch und deutsch herausgebracht. 1914 erschien Mewaldts Ausgabe von Galens Kommentar zum *Prognosticon* des Hippokrates mit Auswertung des Codex Laurent. Arabicus 226, der Übersetzung von Hunain ibn Ishaq. Entscheidend aber war, wie Franz Pfaff und Ernst Wenkebach zu der Erkenntnis kamen, daß die von ihnen übernommenen Epidemienkommentare nur mit sorgfältiger Berücksichtigung der Hunainschen Übersetzung auf gesicherter Basis herausgegeben werden konnten, wobei sich der Kommentar zu Epidemien II, der noch in der Ausgabe von Kühn steht, als Fälschung erwies und zugleich die echte Fassung wiedergewonnen wurde. 1928 edierten Max Meyerhof und Joseph Schacht das große Fragment der Schrift Galens: Über die medizinischen Namen, nach einer Leydener Handschrift (Abh. Berl. Akad. 1931). Einen großen Fortschritt bedeutete es, als H. Ritter und Richard Walzer einen Katalog der Arabischen Übersetzungen griechischer Ärzte in Stambuler Bibliotheken in den Sitzungsberichten 1934 veröffentlichten. Jetzt ist immer wieder die erste Frage, ob eine Schrift des Hippokrates oder des Galen nicht auch arabisch erhalten ist. Selbstverständlich wird die Arbeit dadurch in vielen Fällen äußerst kompliziert, auf der anderen Seite aber so fruchtbar, daß man nur wünschen möchte, wir besäßen wenigstens die Photos aller Handschriften mit arabischen Übersetzungen. Die Mitarbeit der Arabisten am Corpus ist unentbehrlich geworden.

Zum Schluß dieser Skizze des Entwicklungsganges und der Hauptprobleme des Corpus muß noch vermerkt werden, daß in nicht wenigen Fällen die Mitarbeit sowohl des Sprachwissenschaftlers wie des Epigraphikers und des

Papyrologen notwendig ist. In den Normen für die Ausgabe der griechischen Ärzte ist festgelegt, daß das Ionisch in den Schriften des Hippokrates nach den Handschriften gegeben wird. Damit ergibt sich die Frage, wie sich der Herausgeber z. B. zu den festgestellten dorischen Formen der Überlieferung verhalten soll, die ein wichtiges Problem in der Überlieferung der chirurgischen Schriften darstellen. Diese Formen werden erst dann als gut und ursprünglich angesehen werden können, wenn das Dorisch der koischen Inschriften durch deren Herausgabe genügend bekannt ist. Als weiteres Beispiel für die Notwendigkeit, Sprachwissenschaft und Epigraphik heranzuziehen, sind die Namen der Patienten zu nennen, z. B. der Thasier, die so zahlreich sind, daß sie im einzelnen genau überprüft werden müssen. Bei der Papyrusüberlieferung ist zu beachten, daß sie nicht nur Rezepte liefert, sondern auch Bruchstücke medizinischer Schriften. Das Corpus hat sich mit seinem wohlüberlegten Plan feste Grenzen gesetzt, es ist aber klar, daß auch diese in Papyri erhaltenen Fragmente Berücksichtigung finden müssen. Daß bei der Kompliziertheit der Aufgabe der Apparat des Corpus ständig erweitert werden muß, und nur solche Mitarbeiter wirklich positiv arbeiten können, denen eine große Bibliothek zur Verfügung steht, ist klar. Doch darf hier darauf hingewiesen werden, daß der Apparat des Corpus bis auf relativ geringe Verluste mit seinen wertvollen Beständen an Kollationen, Handschriftenphotos und Vorarbeiten aus den Nachlässen von Johannes Heeg, Johannes Ilberg, Max Wellmann, Karl Kalbfleisch und Hermann Schöne erhalten ist. Dagegen sind die Verlagsbestände durch einen Bombenangriff auf Leipzig bis auf zwei Bände völlig vernichtet worden.

In Berlin, wo sich der Apparat befindet, ist unter Leitung von Dr. K. Schubring eine Arbeitsstelle eingerichtet worden. Die Redaktion liegt in den Händen des Unterzeichneten. Mit dem Archiv für Griechische Lexikographie in Hamburg arbeiten wir seit dessen Gründung zusammen.

Übersicht nach dem Stand vom Juli 1950

- I 1† Hippocratis Indices librorum, Iusiurandum, Lex, De arte, De medico, De decante habitu, Praeceptiones, De prisca medicina, De aere locis aquis, De alimento, De liquidorum usu, De flatibus ed. I. L. Heiberg 1927.
- I 1, 1* Neuauflage mit Erweiterung um die Schriften: De natura hominis, De locis secundum hominem, De carnibus, De morbo sacro (K. Deichgräber, H. Diller, U. Fleischer, J. Mewaldt, A. Rivier, K. Schubring).
- I 2, 1** Hippocratis Epidemiae I—VII, De humoribus (K. Deichgräber).
- I 2, 3* Hippocratis De diaeta I—III (H. Hunger).
- I 4* Hippocratis Prognosticum, Coacae praecognitiones, Prorrheticum I II (H. Diller).
- I 5* Hippocratis De affectionibus internis (F. Heinemann).
- II† Aretaeus ed. C. Hude 1923.
- IV Sorani Gynaeciorum libri IV, De signis fracturarum, De fasciis, Vita Hippocratis secundum Soranum ed. Joannes Ilberg. Annexae sunt tabulae XVIII. 1923.
- IV A** Caelius Aurelianus (G. Bendz).
- V 4, 1. 1† Galeni De propriorum animi cuiuslibet affectuum dignotione et curatione, De animi cuiuslibet peccatorum dignotione et curatione, De atra bile ed. Wilko de Boer 1937.
- V 4, 1. 2*** Galeni De usu pulsuum ed. Joannes Westenberger.
- V 4, 2† Galeni De sanitate tuenda libb. VI ed. K. Koch. De alimentorum facultatibus libb. III ed. G. Helmreich. De bonis malisque succis ed. G. Helmreich. De victu attenuante ed. C. Kalbfleisch. De ptisana ed. O. Hartlich 1923.
- V 4, 3* Galeni De placitis Hippocratis et Platonis (H. O. Schröder).
- V 4, 4* Galeni De musculorum usu (G. Sarton).
- V 9, 1† Galeni In Hippocratis de natura hominis commentaria III ed. Joannes Mewaldt. In Hippocratis de victu acutorum commentaria IV ed. Georgius Helmreich, De diaeta Hippocratis in morbis acutis ed. Joannes Westenberger 1914.
- V 9, 2† Galeni In Hippocratis Prorrheticum I commentaria III ed. Hermanus Diels, De comate secundum Hippocratem ed. Joannes Mewaldt, In Hippocratis Prognosticum commentaria III ed. Joannes Heeg 1915.

